**Spastikbehandlung mittels implantierter programmierbarer Medikamentenpumpe (Baclofenpumpe)**

Bei der Spastik handelt es sich um eine vermehrte Muskelsteifigkeit, die mit einer vermehrten Unbeweglichkeit und Fehlstellungen, Schmerzen und einschießenden Spasmen sowie abnormen Reflexen verbunden sein kann. Diese Symptome können sehr behindernd sein und die Lebensqualität der Patienten erheblich einschränken.

Eine Spastik kann nach jeglicher Schädigung des Zentralnervensystems im Bereich des Gehirns oder Rückenmarks auftreten (z.B. MS, Schädigung des Rückenmarks oder des Gehirns, Schlaganfall, HSP usw.).

 Medikamente in Tablettenform sind bezüglich ihrer Wirkung häufig nicht ausreichend und nicht selten mit Nebenwirkungen (Müdigkeit, Mundtrockenheit, Vergesslichkeit usw.) behaftet. Alternativ hat sich in den letzten 20 Jahren die Therapie der schweren Beinspastik mittels implantierter programmierbarer Medikamentenpumpen (Baclofenpumpe) zu einer sehr guten Behandlungsform entwickelt. Dabei hat die Medizintechnik implantierbare Pumpensysteme entwickelt bei denen Arzneimittel wie Baclofen (ein antispastisch wirksames Medikament) in genauer Dosierung am Wirkort (dem Rückenmark) abgegeben werden, an dem sie benötigt werden. Dabei sind häufig nur 100mal kleinere Dosierungen notwendig als in Tablettenform und Nebenwirkungen können minimiert werden.

Von unseren neurochirurgischen Kollegen wird hierzu eine Pumpe unmittelbar unter der Haut im Bauchraum implantiert und mit einem dünnen biegsamen Schlauch (Katheter) verbunden. Dieser wird unter der Haut bis in den Liquorraum (Nervenwasserraum in der Wirbelsäule) verlegt, wo er das antispastisch wirksame Medikament (Baclofen) kontinuierlich und in genauer Dosis abgibt (siehe Bild unten). Die Operation erfolgt in der Regel in Vollnarkose und dauert ca. eine Stunde. Das System wird dann von uns Neurologen bezüglich der Dosis so programmiert, dass mögliche unerwünschte Wirkungen nicht auftreten. Spätestens alle 6 Monate muss das Medikament in der Pumpe erneuert bzw. ausgetauscht werden. Dies geschieht mittels schmerzarmer Injektion durch die Bauchhaut, unter der die Pumpe unmittelbar liegt.



*Welche Risiken und/oder Nebenwirkungen können dabei auftreten?*

1. Nebenwirkungen des Medikaments

Zu den Nebenwirkungen (Überdosierung) können schlaffe Muskeln, Schläfrigkeit, Erbrechen, Kopfschmerzen und Schwindelgefühle gehören.

1. Operationsbedingte Risiken

Der operative Eingriff kann mit verschiedenen Risiken, wie einer Infektion, einem Bluterguss (Hämatom), Kopfschmerzen und Nervenverletzungen verbunden sein, welche jedoch sehr selten auftreten.

1. Systembedingte Risiken

Die Pumpe selbst kann sich an ihrer Befestigungsstelle lösen und sich bewegen, der Katheter kann knicken, blockieren, lecken oder reißen wodurch die Funktion der Pumpe beeinträchtigt sein kann. Dies wiederum kann einen Medikamentenentzug und eine Wiederkehr der Symptome der Spastik auslösen. Aber auch diese Risiken sind sehr selten.

*Welcher Patient ist für die Pumpentherapie geeignet?*

Nicht jeder Patient eignet sich für diese Form der Behandlung. Zum Beispiel wirkt die Therapie nicht bei einer Spastik in den Armen, sondern nur in den Beinen. Hier können jedoch auch sehr gut noch gehfähige, rollstuhlgebundene oder auch bettlägerige Patienten behandelt werden. Unwirksam ist die Therapie, wenn es bereits zu sog. bindegewebigen Kontrakturen an den Muskeln gekommen ist, so dass die Beine schon seit längerer Zeit komplett steif und unbeweglich sind. Dabei werden die Muskeln zu harten bindegewebigen Strängen umgebaut. Dies kann jedoch durch Physiotherapie meist vermieden werden.

Da jeder Patient anders ist wird in einem sog. „Baclofentest“ die Pumpenanlage simuliert, in dem bei einem kurzen stationären Aufenthalt das Medikament vom Neurologen in den Rückenmarksraum injiziert wird, um zu sehen, ob die Therapie auf die Spastik gut anspricht. Danach wird der Patient genau beobachtet und untersucht. Erst wenn der „Baclofentest positiv“ ist, wird der Arzt eine Pumpenanlage befürworten. Hierfür ist mit einem ca. einwöchigen stationären Aufenthalt zu rechnen. Die Kosten der Therapie werden übrigens komplett von der Krankenkasse übernommen, wenn der Neurologe hierfür die Indikation zur Behandlung gestellt hat.

Bei Fragen zu dieser Behandlung können Sie sich gern an das Sekretariat des Neurozentrums (0461-8121901) oder der Neurologie wenden (0461-8122401).

Prof. Dr. med. Henning Stolze